

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	34 (1961-1962)
Heft:	9
Artikel:	Die Phase der Jugendlichkeit
Autor:	Heymann, Karl
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-851626

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Phase der Jugendlichkeit

Dr. Karl Heymann

Es wird heute sehr viel von der Besonderheit und Andersartigkeit der Jugend gesprochen. Man tut dann gerne so, als ob es möglich wäre, die jetzige Jugend mit früheren Generationen von Jugendlichen zu vergleichen. Dann fällt einem vielleicht auf, wie verschlossen und schweigsam diese Jugendlichen heute sind und folgert sogleich, daß das früher ganz anders gewesen sei. Derartige Vergleiche über größere Zwischenzeiten hinweg bleiben aber sehr problematisch.

Es gibt in jeder Jugend eine bestimmte Form des Jungseins. Diese steckt als verborgene Kraft hinter allem, was äußerlich in Erscheinung tritt. Was steckt nun als Jungsein hinter dem Verhalten der heutigen Jugend? Nun, dazu gehört vor allem jenes Bemühen, in die gegebenen Tatsachen und Verhältnisse des sozialen Lebens richtig hineinzuwachsen. Die Aufgabe des Jugendlichen ist es ja vor allem, in die Bewältigung der sozialen, vor allem der beruflichen Aufgaben hineinzuwachsen zu können. Das ergab sich in früheren Zeiten aus der Nachfolge dessen, wie die Erwachsenen im Beruf gestanden sind. Heute fehlt diese Möglichkeit zur Orientierung am Erwachsenen schon sehr weitgehend. Man kann es ja nicht mehr sehen und erfahren, daß der Erwachsene überhaupt sein eigentliches Menschsein in den Beruf einfügt. Die Folge ist, daß man überhaupt nicht mehr auf einem *Lebensweg* in den Beruf hineinzuwachsen kann. Man ergreift den Beruf vielmehr im Sinne einer *technischen Funktion*. Der Beruf hört deshalb auf, für den Jugendlichen eine Möglichkeit zu bieten, in ihm und durch ihn seine innere Beziehung zum Menschsein auszuleben. Die Einfügung ins Berufsleben ist eine abstrakte Forderung geworden. Deshalb kann man nicht mehr mit den vital veranlagten Kräften des eigenen Menschseins in den Beruf hineinzuwachsen. Der junge Mensch soll im Beruf Verantwortung und Einsatzfreude entfalten. Aber er soll und kann diese nicht so in den Beruf hineintragen, wie sie als Frucht seines innersten Menschseins erstehen. Das eigene innerste Menschsein als Wurzelgrund des sittlichen Menschen und das Wirken im Beruf werden weit auseinander gerissen. Jeder Einsatz im Beruf geschieht nunmehr

weit weg von dem Lebensbereich des Eigenseins in sittlicher Verantwortung.

Wenn im Berufsleben der auf seine innersten Impulse gestellte Mensch ausgeschlossen wird, dann entsteht das, was man heute «Konformismus» nennt. In diesem regiert der graue Durchschnitt und zwingt jeden Einzelnen, so zu werden, wie alle andern. Dann kommt es vor allem darauf an, nicht aufzufallen. Das wäre nämlich gleichbedeutend mit dem Verlust der Gemeinschaft. Dadurch wird die vitale Angst vor dem Herausfallen aus den gelgenden Ordnungen erzeugt. Diese Angst nun findet man aber gerade bei den Jugendlichen am wenigsten ausgebildet. Zu ihrem Lebensstil gehört es vielmehr, diese Angst von vorne herein und radikal zu verdrängen.

Diese verdrängte Angst der Jugendlichen ist eine tiefe Tragik. Das jugendliche Tasten nach dem eigenen Platz in der sozialen Wirklichkeit wird zum trotzenden Beharren darauf, daß es gar nicht mehr nötig sei, als Mensch mit rein menschlichen Impulsen in dem Beruf zu stehen. Die innere Leere wird nicht mehr durchlitten, sondern zum Prinzip erhoben. Man nennt das dann «Die skeptische Generation».

Deshalb ist aber die Sehnsucht nach einer Verwirklichung des eigenen Menschseins als innerstes Anliegen dennoch nicht erloschen. Sie ist vielmehr nur vorläufig zurückgeschoben und auf die Seite gestellt. Wollte man diesen Zustand begrifflich erfassen, so müßte man ihn «existentiell» nennen. Daraus spricht die *Existenzphilosophie*, weshalb sie von dieser Jugend so stürmisch akzeptiert wird. In dieser philosophischen Richtung wird dann etwa ausgeführt: «Es gibt im Menschen einen letzten innersten Kern, der sich grundsätzlich jeder bleibenden Formung entzieht, weil er sich immer im Augenblick realisiert.» (Otto Friedrich Bollnow: Existenzphilosophie und Pädagogik. Stuttgart 1959.) In diesem Sinne ist das innerste Menschsein dieser Jugendlichen ständig gegenwärtig und zugleich auf der Flucht.

Das ist das Kerngeschehen ihrer Existenz. Mit diesem Geschehen steht der Jugendliche heute völlig

neben und außer seinem Beruf. Er muß einen tragfähigen Inhalt für seine Lebensführung aus diesem Kern heraus erst neu suchen. Früher genügte es ja, ein tüchtiger Werkmeister, Handwerker oder Kaufmann usw. zu sein, um auch für das Leben aus dem Kern heraus zu tragenden Werten zu kommen. Das ist heute unmöglich geworden. Nun ist es aber ganz erstaunlich, wie unheimlich die Menschen im sozialen Leben vereinsamt sind. Die hektische Sucht nach alleräußerlichsten Kontakten ist dafür nur noch eine Bestätigung mehr. Was geschieht aber dabei mit den Kräften, die trotzdem weiterhin aus dem innersten Menschsein erfließen, aber keine Möglichkeit finden sich auszuwirken?

Diese Kräfte drängen weiterhin darauf, irgend einen Ansatzpunkt zu finden, von dem aus die Verwirklichung der persönlichen Existenz trotzdem möglich ist. Von dort her bekommt der Jugendliche den Impuls, seine persönliche Existenz auf einer bestimmten Entdeckung neu zu begründen. Er stößt auf die Chance, sein Leben aus dem Kerngeschehen heraus durch die *Kraft der Treue* neu formen zu können. Er ahnt, daß in seiner innersten, (aber durch seine Einfügung in das konformistische Leben verdrängten) Sehnsucht ein Streben lebt, sich selbst die Treue zu bewahren. Von dort aus bietet sich ihm die Kraft an, frei von allen veräußerlichten Werten den Weg zum anderen Menschen zu finden. Es ruft ihn als innerer sittlicher Wert die Treue zum Du.

Natürlich kann gar keine Rede davon sein, daß die heutige Jugend schon allgemein mehr Treue bewahre als die Jugendlichen zu anderen Zeiten. Aber diese jungen Menschen von heute brauchen es einfach, sich auf diese Möglichkeit einer Lebensführung durch Treue einstellen zu können. Darin sehen sie die wahre Substanz ihrer eigentlichen Existenz. Dadurch bekommt dann auch zum Beispiel die so häufig gewordene *Frühehe* einen wichtigen und bedeutsamen Aspekt. Sie ist ja nicht nur

als eine Flucht aus der drohenden Vereinsamung zu verstehen. Vielmehr wird sie als eine Lebensform gesehen, welche möglich macht, den Einsatz der Treue ganz elementar zu bewähren. Hier ist im Jungsein selbst tatsächlich etwas grundlegend anders geworden.

In diesem Sinne lebt die Jugend von heute in einem innerlich tobenden Widerspruch von gigantischen Ausmaßen. Auf der einen Seite ist sie im angedeuteten Sinne wirklich die skeptische Generation. Auf der anderen Seite lebt sie vollkommen neue Impulse zur Verwirklichung dessen aus, was *Gottfried Keller* so schön die «Freundschaft in der Freiheit» genannt hat. Sie sucht eine Gemeinschaft, welche den Zusammenklang der persönlichen Existenz aus Treue findet. Auf der einen Seite findet sie in den äußeren Verhältnissen Bedingungen vor, welche ihr Freizeit und Freizügigkeit im Beruf in einem nie gekannten Ausmaß gewähren. Daneben aber bietet die Gegenwart nur das Verlorene in der Welt. Mit aller Wucht wird die Jugend so von der sozialen Wirklichkeit betroffen, daß sie auf dem Weg zum Du nicht den kleinsten Schritt mehr von außen her geschenkt bekommt. Aus dem Ansatz in der Treue muß sie das Gehen auf dem Weg zum innersten Kern des anderen Menschen Schritt für Schritt neu laufen lernen.

Diese Wege zur Verwirklichung der Freundschaft in der Freiheit sucht die heutige Jugend in Bildern, die ihr vorgelebt werden, zu erkennen. Solche Bilder aufzudecken, dazu sind nicht nur die Lehrer aufgerufen. Dies ist vielmehr eine Aufgabe, die sich pädagogisch für jeden verantwortungsbewußten Menschen stellt, der überhaupt eine Erfahrung vom Einsatz schöpferischer Kräfte hat. Man kann auch sagen, daß niemand die Situation der Jugendlichen von heute überhaupt verstehen kann —, um ihr dann auch helfen zu können —, der nicht auch, und vor allem, als alter Mensch sich für das Ergreifen des existentiell Geistigen in der gegebenen Wirklichkeit begeistern kann.

Strafen in der Schule

(Fortsetzung)

Die körperliche Züchtigung

Eine Mutter steht mit einem dreijährigen Bübchen in einem Laden. Der Kleine hat sich von ihrer Hand losgemacht und faßt alles mögliche an, was er nicht anfassen sollte. Sie sagt ihm: «Laß das, Roländli!» Roländli gehorcht nicht. Er greift weiter nach Früchten, Gemüsen usw. Da schlägt ihm die

Mutter auf die Hände, faßt ihn und hält ihn streng bei sich.

Das ist ein kleines Beispiel für die Körperstrafe, und ich muß gestehen, daß ich für diesen Fall keine bessere und sinnvollere Strafe wüßte.

Grundsätzliche Gegner der Körperstrafe sagen, hier handle es sich um Dressur, nicht um Erziehung. Wie man das nennen will, dünkt mich neben-